

reicher Gründe, grünt die dunkle Tanne; die Kiefer dagegen ist der Waldbaum der sandigen Ebene im Nordosten. — Laubwald herrscht im Leipziger Tieflande, südlich bis Penig, östlich bis zur Mulde; ihn bilden vorzugsweise die Eiche, die Buche, Kiefer, Ahorn, Birke, Haselnuß. — In den meisten Flußthälern gedeiht bis weit ins Gebirge hinauf die Erle, sowie Sachsens Korbbaum, die tausendfach nutzbare Weide, wogegen die Linde und die Esche mehr die Nähe menschlicher Wohnungen suchen. — Fremdlinge in Sachsen, aber bei uns heimisch geworden sind: die Lärche, die früher eifriger angepflanzt wurde als jetzt, die bei uns erst seit etwa 65 Jahren eingebürgerte italienische Pappel, die Akazie, die Kastanie, endlich die Edelkastanie und der Wallnußbaum, die nur in den mildesten Lagen, am besten in der Nähe von Dresden und Meissen gedeihen. — Hie und da ragt noch das Haupt eines Jahrhunderte alten Baumriesen majestätisch über die jüngeren Geschlechter empor: die Königs-*Eiche* im Leuzscher Holze bei Leipzig, die Königs-*tanne* bei Olbernhau, die *Kaditzer* und die *Kammenauer Linde* u. a.

Viel Holz verzehren der Bergbau und das Hüttenwesen, viel wird auch zum Haus- und Schiffbau verbraucht, viel zu Geräth, Spielzeug und musikalischen Instrumenten verarbeitet. Obschon Sachsen Holz in ausreichender Menge hat, empfängt es doch viel aus Böhmen, weil die Elbe den Transport erleichtert, dagegen wird aber auch auf letzterer wie auf den Eisenbahnen viel *Nutzholz* ausgeführt.

Nicht ganz ein Drittheil aller sächsischen Waldungen (166.495 Hektaren) ist Eigenthum des Staates und wird durch einen musterhaften Forsthaushalt stets im trefflichsten Zustand erhalten, indem der jährlich aus ihnen entnommene Holzbedarf jedesmal wieder durch frische Anpflanzungen ersetzt wird. Desto mehr läßt die Bewirthschaftung vieler Privatwaldungen zu wünschen; traurig, ja höchst nachtheilig ist es insbesondere, wenn man Höhen, die keinen Feldbau gestatten, ihres Waldschmuckes beraubt, ohne für Nachpflanzungen Sorge zu tragen.

Seitdem unsere Waldungen, hauptsächlich in Folge der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung, hie und da fast mehr als gut in Aecker verwandelt, an die Stelle der sonst unbegrenzten Jagdlust Theater, Bälle, Concerte zc. getreten sind, und namentlich in neuester Zeit die Jagd durch Ablösung der Jagdrechte auf fremdem Grund und Boden aufgehört hat, das Vorrecht eines bevorzugten Standes zu sein, hat sich der Wildstand außerordentlich vermindert. Wie lebendig er sonst war, erhellt unter Anderem daraus, daß eine sieben-tägige Jagd bei der zweiten Vermählung Kurfürst Augusts 1586 über 1500 Sauen gab; Johann Georg I. aber von 1611—53 gegen 114.000 Stück Wild, darunter über 200 Bären und 1500 Wölfe erlegte. Noch zu Anfang des vorigen Jahr-